

kurz, und hielt die Kinder mit fester Hand ans vierte Gebot. Zuweilen war seine Zucht allzustreng, und Luther erinnerte sich, daß er einmal so hart gestäubt worden ist, wegen einer kleinen Sache, daß er seinem Vater schier gram geworden. Die Mutter war eine derbe Frau, guter Sprüche voll und beweglichen, witzigen Geistes. „Dir und mir ist niemand hold — das ist unser beider Schuld“ war so ein Leibliedlein von ihr. Auch sie sackte nicht und schlug einmal ihren Martin wegen einer Nuß bis aufs Blut. Und doch hat's Luther den Eltern nie vergessen, wie hart sie sich um ihrer Kinder willen geplagt haben und wie seine Mutter das Holz auf dem Rücken zusammenschleppen mußte. Oft sagte er: „Sie haben's doch herzlich gut mit mir gemeint.“ Und später hat er bis zu ihrem Tode gezeit, in welsch hohen Ehren er seine lieben Eltern hielt.

Als Martin in Mansfeld gelernt, was da zu lernen war, zog er mit seiner Weisheit nach Magdeburg, allwo ihn sein Vater hinthat. Schon auf der Reise mußte er sich das Brot vor den Häusern ersingen. Sein Freund und Genosse hieß Hans Reinicke, eines Bergvogts Sohn, mit dem er zeitlebens in Freundschaft blieb. Der zog mit ihm zu den „Nullbrüdern“, die eine Schulanstalt hatten. Ob, was er daselbst gelernt, auch gleich Null war, wird nicht gemeldet uns scheint es so; denn er trieb nur kurze Zeit sein Wesen dort.

Ein Jahr darauf schickten ihn die Eltern nach Eisenach, weil sie in der Nähe Verwandte hatten, von denen sie hofften, daß sie dem Knaben beistehen würden. Aber ob diese nicht konnten oder nicht wollten, — Martin mußte hier erst recht, wie er es schon in Magdeburg gethan hatte, mit andern armen Schülern vor den Thüren singen, um Brocken für seinen Unterhalt zu sammeln. An manchen Thüren gab's wenig und an vielen auch gar nichts. Als er so einige Zeit herumgesungen, nahm ihn eine vornehme Frau in ihr Haus und an ihren Tisch, weil sie den Knaben um seines hellen Singens willen lieb gewonnen hatte. Es war die Frau Cotta, deren Mann einer der angesehensten Bürger der Stadt war. Er stammte aus einem adligen Geschlechte italiischen Ursprungs, welches durch Handel reich geworden war. In diesem Hause hatte unser Martin Gelegenheit, milde Zucht und seine Sitten zu lernen. Das war für später gesorgt, wo er so oft und viel mit den Großen dieser Welt zusammenkommen sollte.

In Eisenach war auch die Schule besser und hatte einen richtigen Stil, d. h. es saß nicht alles auf einem Haufen bei einander, alt und jung, sondern es gab drei ordentliche Klassen. In andern Schulen saßen nämlich alte Klauze von schier dreißig Jahren mit zwölfjährigen Kindern zusammen.

Am Fuße der Wartburg lag ein Haus, welches den Franziskanern gehörte. Es war ihnen von der Familie der Cottaschen Ehefrau geschenkt. Dort verkehrte der junge Luther viel mit den Mönchen, die er als ehrwürdige Männer schildert.